



Verbundpartnertagung 26./27.03.2015

Open Space: Marktplatz (Themensammlung)¹

Nr.	Thema/Themenblock (inkl. inhaltliche Überlegungen)	bearbeitet
1	<ul style="list-style-type: none">– Berufliche Grundbildung oder höhere Berufsbildung: Was gehört wohin? Wie viel Spezialisierung braucht es in der Erstausbildung?– Haben Kleinberufe (< 50 Lehrverhältnisse) ihre Berechtigung in unserem Bildungssystem (Grundbildung)?– Entwicklung der Berufslandschaft BGB – HBB (Überspezialisierung mit 250 Berufen: Wie schaffen wir ein Commitment der Akteure zum Loslassen und Neudenken)	x
2	<ul style="list-style-type: none">– Schnittstellen zur Fachhochschule (Berufsmaturität, Gymnasium, berufliche Grundbildung, höhere Berufsbildung): Welche Wege sollen für den FH-Zugang geöffnet werden? (Definition von Übergängen, z.B. Höhere Fachschule > Fachhochschule)– Way-up: Ausbau der way-up-Angebote, verbesserte Akzeptanz bei Gymnasien und Fachhochschulen– NQR-BB 6 / NQR-CH-HS 6: falsche Vorstellungen der HF-Absolventen (HF-Ausbildung und Bachelorstudium sollen beide Kompetenzstufe 6 haben, aber verschiedene Profile. Profile schärfen)– Durchlässigkeit höhere Berufsbildung – Fachhochschulen– Allgemeinbildung und Berufsbildung: Kann nicht auch die Allgemeinbildung (verstärkt) als „Lieferant“ von Fachkräften dienen? (Modelle sind bereits vorhanden in einzelnen Berufen; Ausdehnung prüfen)	x
3	<ul style="list-style-type: none">– Elektronisierung: Digital Natives kommen in Berufsbildung; Effizienzsteigerung. Ziel: gemeinsames Verständnis/Kulturwandel– Komplexität: effizient organisieren (Flexibilität und Engagement erhalten; Tempo/Kosten in guter Balance)	x
4	<ul style="list-style-type: none">– Reduktion der Komplexität für Betriebe (Fokus Qualität/Bürokratie). Steuerung national enger/konkreter; Einzelthemen angehen; Lernortkooperation vor Ort oder Umsetzung von nationalen Inputs	
5	<ul style="list-style-type: none">– Vertrauen schaffen/erhalten/stärken zwischen den Verbundpartnern (Weil Vertrauen die Voraussetzung einer funktionierenden Verbundpartnerschaft darstellt. Ohne Achtung und Zuversicht ist kein Zusammenwirken möglich.)	x
6	<ul style="list-style-type: none">– Berufswahlinformation koordinieren: Transparenz für Eltern und Jugendliche verbessern; gemeinsame Darstellung/Auftritte Berufsbildung/Fachmittelschulen/Gymnasien	x

¹ Nummerierung analog Fotoprotokoll

Nr.	Thema/Themenblock (inkl. inhaltliche Überlegungen)	bearbeitet
	<ul style="list-style-type: none"> – Sek I – Sek II: Information von Eltern über Berufsbildungssystem (Pilotprojekte, Best-Practice-Austausch) – Übergang Sek I – Sek II: zu viel Konkurrenz, zu wenig Kooperation zwischen Berufsbildung und Gymnasien (gemeinsame Eignungsabklärung mit Einbezug von Eltern, Gentlemen's Agreement) – Einstellung der Eltern zur Berufsbildung steht oft nicht im Einklang mit den Wünschen, Fähigkeiten, Talenten und Vorlieben der Kinder (Schule und Eltern müssen verschiedene Möglichkeiten aufzeigen und zur Verfügung stellen, damit das Kind seine Wahl – im Rahmen des Möglichen – autonom fällen kann). – Den Jugendlichen die Möglichkeit einräumen, ihre Träume zu leben und nicht diejenigen ihres Umfelds (Eltern, Lehrer, Berater). Nicht alle leistungsstarken Jugendlichen träumen von Gymnasium und Hochschule – Systematische Assessments für alle Schülerinnen und Schüler der obligatorischen Schule, damit sie ihre Bildungswahl aufgrund ihrer Kompetenzen und Eignungen treffen und nicht aufgrund der schulischen Leistungen – Annäherung der Betriebe an Schulen (Sek I): Mehrwert für Berufswahl – Berufswahlprozess: 4 Schritte (Übersicht verbessern, Qualität) 	
7	<ul style="list-style-type: none"> – Integration von Migrantinnen und Migranten: Herausforderung für Kantone bzw. alle Verbundpartner (Praktika und Schule verschränken; Lehre verlängern) 	
8	<ul style="list-style-type: none"> – Ist die Organisation der Berufsbildung in Zukunft noch mit dem Milizsystem zu bewerkstelligen? (Versuch, regional gewachsene Strukturen in einem Dachverband zu zentralisieren) 	
9	<ul style="list-style-type: none"> – Steuerung der beruflichen Grundbildung: Qualität, Transparenz, Zusammenarbeit der Akteure, Lernortkooperation, Lehrvertragsauflösungen – Klare Position als OdA (Bereich Berufsbildung): Vermittler (Betrieb, Bund, Kanton), „Übersetzer“, Vertrauenspartner (Milizsystem) 	x
10	<ul style="list-style-type: none"> – Komplexität/Professionalisierung: Wie bringt Miliz Motivation in die Weiterbildung/Grundbildung? (Druck der Wirtschaft, Überforderung, Begeisterung für die Sache, Weiterbildungsstrukturen) 	
11	<ul style="list-style-type: none"> – Innovation in der Berufsbildung: Herausforderung Berufsentwicklung vs. Verhinderung – Revision eines Berufsfeldes im Spannungsfeld der Verbundpartner: verschiedene Ansichten in einer OdA, Probleme bei der Umsetzung, rechtliche Leitplanken – Regulierung Sek II verhindert innovative Ausbildungsformate (branchenspezifische Lösungen/Ausbildungsformate) 	x
12	<ul style="list-style-type: none"> – Berufsbildung in 10-15 Jahren: allgemeine/transversale Kompetenzen vs. Spezialisierung – Schulische Bildung für Berufsfelder: Spezialisierung, Effizienz, Kleinbetriebe, „benachbarte“ Berufe, Erwachsene 	x
13	<ul style="list-style-type: none"> – Akademisierung: Wie ist die Antwort der Berufsbildung auf die Zunahme der Nachfrage nach „akademischen“ Qualifikationen? (Scheint, 	x

Nr.	Thema/Themenblock (inkl. inhaltliche Überlegungen)	bearbeitet
	dass die zunehmende Akademisierung als Bedrohung wahrgenommen wird, weil die Berufsbildung noch keine Antwort auf die Veränderungen der Qualifikationsnachfrage hat)	
14	<ul style="list-style-type: none"> – Nachholbildung: Wer will sie? („Sandkasten“) – Allgemeinbildung für Erwachsene (macht eine qualifizierende Ausbildung kompliziert) 	x
15	– Ausbildung für Berufsbildnerinnen und Berufsbildner initiieren und Status festlegen: Die Berufsbildner sind befähigt, didaktisch und fachlich Bildungsinhalte zu vermitteln und besitzen einen Status (Fachausweis?)	x
18	– Drop-outs Gymnasien: Erleichterung der Durchlässigkeit zur Berufsbildung (Information zum richtigen Zeitpunkt, verkürzte Wege)	x
19	<ul style="list-style-type: none"> – Balance Miliz: einbeziehen vs. überfordern (Ausbildung muss in Unternehmen Nutzen stiften) – Motivation der Mitwirkenden im Milizsystem über den bestehenden Kreis der bereits Engagierten hinaus: Für Verbände mit wenig finanziellen Mittel ist die Milizarbeit wichtig, aber bisherige Akteure sind am Limit) – Fokus Lehrbetriebe: Motivation, Lernende auszubilden (Damit System funktioniert, braucht es motivierte Lehrbetriebe in genügender Zahl.) 	x
20	– Bedeutung der schulisch organisierten Grundbildung (Handels-, Informatik- und Gesundheitsmittelschulen): Berufe werden anspruchsvoller und verlangen eine grössere theoretische Ausbildung	
21	– Höhere Berufsbildung (Berufsprüfungen / höhere Fachprüfungen): Stimmige Landschaft schaffen, die Interesse weckt, Vertrauen schafft und bekannt ist.	
22	– Verbesserung und Optimierung in der Zusammenarbeit der Verbundpartner: National auf gutem Weg (Kommissionen für Berufsentwicklung und Qualität), aber kantonal und regional?	x
23	– Globalisierung/Internationalisierung: Internationales Umfeld vor Ort > Firmen bilden nicht aus und Jugendliche mit Berufsbildung können nicht partizipieren (entsprechende Ausbildungsgefässe entwickeln, Anreizsystem für Betriebe)	x
24	– Entzug von Ausbildungsbewilligungen bei wiederholt mangelhafter Ausbildung: grosser Imageschaden, Missbrauch von Lernenden	x